

AWARENESS KONZEPT

BUFAK WUPPERTAL 2024



WARUM AWARENESS?

Herzlich willkommen zur BundesFachschaftenKonferenz WirtschaftsWissenschaften (BuFaK WiWi)! Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Teilnehmenden wohl und sicher fühlen können. Ein respektvolles Miteinander steht dabei im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir legen großen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander. Jede teilnehmende Person soll sich wertgeschätzt und gehört fühlen. Unterschiedliche Meinungen und Hintergründe bereichern unsere Diskussionen und tragen zu einem vielfältigen und inklusiven Austausch bei. Wir bitten daher alle, auf ihre Wortwahl und ihr Verhalten zu achten und stets respektvoll miteinander umzugehen.

Grenzüberschreitungen können unbeabsichtigt geschehen. Wichtig ist, dass wir sensibel und aufmerksam sind und solche Situationen ernst nehmen. Solltest du dich unwohl fühlen oder eine Grenzüberschreitung beobachten, zögere nicht, dich an unser Awareness-Team zu wenden. Wir sind da, um zuzuhören, zu unterstützen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Teilnehmenden haben für uns oberste Priorität. Wir möchten, dass jede*r die BuFaK WiWi als eine positive und bereichernde Erfahrung erlebt. Daher sorgen wir für klare Regeln und Strukturen, die ein sicheres Umfeld gewährleisten. Gleichzeitig soll der Spaß nicht zu kurz kommen – wir freuen uns auf inspirierende Gespräche, spannende Workshops und gemeinsame Aktivitäten.

STRUKTUREN DES AWARENESS-KONZEPTES

- **AWARENESS-TEAM**

„Awareness“ (to be aware – aufmerksam sein) beschreibt das Bemühen, durch Aufklärung und Sensibilisierung aller Beteiligten jedem Gast und jedem/jeder Teilnehmer:in einen Raum zu bieten, in welchem diskriminierendes Verhalten aktiv unterbunden wird und betroffene Personen akute Hilfe und weitere Unterstützung durch das Awareness-Team erhalten.

• GRUNDSÄTZE

1. Der betroffenen Person ist immer Glauben zu schenken und ihr wird immer zugehört. Auch Männer können Opfer sein!
2. Alle Maßnahmen gehen von der betroffenen Person aus, keine eigenmächtigen Handlungen und kein Überreden.
3. Im Awareness-Team sind immer Frauen und Männer.
4. Das Awareness-Team ist immer nüchtern.
5. Das Awareness-Team ist immer erkennbar (Weste, Tasche), ansprechbar bzw. über Walkie-Talkie oder Notfalltelefon erreichbar.
6. Wir zeigen Präsenz. Wir laufen durch die Locations, sind mit min. einer Person in der Teilnehmer-/Helfendenzentrale vertreten und beobachten aktiv die Stimmungslage.
7. Wir sprechen aktiv auffällige Leute an. Lieber einmal zu oft als einmal zu wenig.

• ZUSTÄNDIGKEITEN

1. Als Awareness-Team schreiten wir ein, wenn diskriminierendes/ grenzüberschreitendes Verhalten
 - beobachtet wird
 - von Unbeteiligten gemeldet wird
 - um Hilfe gebeten wird
2. Wir achten verstärkt auf alkoholisierte / unter Einfluss von Substanzen stehende Personen. Diese sprechen wir aktiv an und fragen nach, wie es ihnen geht. Haben die Personen einen Zustand erreicht, der es ihnen nicht mehr erlaubt, an der Veranstaltung teilzunehmen oder der andere Gäste davon abhält, an der Veranstaltung teilzunehmen, wird die Person in die Unterkunft gebracht. Wir sorgen für einen sicheren Weg nach Hause (z.B. Taxi rufen). Sollte die Person nicht mehr ansprechbar sein, wird ein Krankenwagen gerufen.
3. Bei Streitigkeiten schreiten die Security und das Awareness-Team schlichtend ein. Es wird besonders auf Deeskalation geachtet, wir versuchen zuerst, mit allen Beteiligten zu sprechen. Sollte dies nicht möglich sein bzw. zu gefährlich sein, wird die Polizei.

UMGANG MIT KONKRETEN SITUATIONEN

Im Folgenden wird der mögliche Handlungsablauf bei Vorfällen erklärt. Diese Vorfälle können grenzüberschreitendes Verhalten, Diskriminierung sowie sexualisierte Gewalt beinhalten, deswegen gilt immer: Eigenschutz vor Fremdschutz!

Fühlt ihr euch nicht wohl/nicht sicher in einer Situation, holt euch jemanden vom Team dazu, übergebt die Situation an diese Person oder kümmert euch zu zweit darum. Auf solche Vorfälle könnt ihr auf verschiedene Arten aufmerksam werden, entweder ihr beobachtet diese selbst, eine (unbeteiligte) Person kommt auf euch zu und macht euch aufmerksam oder eine betroffene Person kommt auf euch zu.

In allen Fällen ist es wichtig, der beobachtenden sowie der betroffenen Person zu glauben. Betroffene haben grundsätzlich keine Schuld an dem, was sie erfahren haben, egal ob es diskriminierendes Verhalten, Grenzüberschreitungen oder sexualisierte Gewalt war.

DAS TEAM BEOBACHTET EINE SITUATION ODER EINE SITUATION WIRD GEMELDET

1. Wir fragen die betroffene Person, wie es ihr geht
2. Wir erklären der betroffenen Person kurz, wie die Situation beobachtet wurde bzw. welche Situation uns gemeldet wurde.
 - Dabei beachten wir, der betroffenen Person nicht die eigene Wahrnehmung oder das gemeldete Verhalten aufzudrängen. Eventuell wurde die Situation von ihr ganz anders wahrgenommen.
3. Wir achten auf den Wunsch der betroffenen Person. Sollte sie keine (sofortige) Hilfe wollen, respektieren wir das und bieten ihr einen Ort an, bei welchem sie sich melden kann, falls später eventuell Unterstützung gewünscht ist. Trotzdem wird die Person weiterhin im Auge behalten, um im Zweifelsfall noch einmal Unterstützung anbieten zu können.

ES WIRD UM UNTERSTÜTZUNG GEBETEN

1. Wir hören der betroffenen Person zu und nehmen diese ernst
2. Wir erklären ihr, dass sie bei uns sicher ist und wir nichts machen, ohne ihr Einverständnis. Die betroffene Person hat die Kontrolle über das weitere Vorgehen
3. Wir bieten Unterstützung an, z.B. ein Gespräch oder eine Möglichkeit, um aus der Situation herauszukommen. Wir bieten ihr einen Rückzugsort an (z.B. Awarenessraum)
4. Wir begrenzen Körperkontakt auf ein Minimum, außer es ist von der betroffenen Person ausdrücklich erwünscht
5. Wir fragen die Person, ob sie eine Vertrauensperson hinzuziehen möchte.
6. Wir stellen möglichst wenig Fragen, die betroffene Person muss sich nicht erklären. Die erlebte Situation kann für sie auch als peinlich oder unangenehm empfunden werden.
7. Wir nehmen uns viel Zeit, in Krisen ist das Entschleunigen sehr wichtig
8. Wir bieten konkrete Möglichkeiten zur Unterstützung an.
9. Wir beachten die Wünsche und Bedürfnisse der betroffenen Person und stellen unsere eigenen hinten an (z.B. wird es respektiert, wenn die betroffene Person keinen Rausschmiss der beschuldigten Person wünscht.) Es wird jeder weitere Schritt mit der betroffenen Person abgesprochen, z.B. ob die Polizei gerufen wird. Es ist wichtig, dass die betroffene Person die Kontrolle über die Situation behält.
10. Weitere Unterstützung kann u.A. sein:
 - Wenn die betroffene Person bleiben möchte, klären wir mit ihr, was sie dafür braucht, z.B. einen Ansprechpartner in ihrer Nähe, dass andere Leute die beschuldigte Person konfrontieren sollen oder dass die beschuldigte Person die Veranstaltung verlassen soll
 - Wir bieten an, die beschuldigte Person mit oder ohne die betroffene Person anzusprechen
 - Wir bieten an, dass die beschuldigte Person die Veranstaltung verlässt oder Hausverbot bekommt
 - Wir bieten professionelle Unterstützungsmöglichkeiten an (Beratungsstellen o.Ä.)
 - Wir kümmern uns ggf. um einen sicheren Heimweg

HILFSRESSOURCEN

ALLGEMEINE HILFE

Campus-Notruf: 0202 439 2121

Feuerwehr/Sanitäter: 112

Polizei: 110

Telefonseelsorge: 0800 111 0 111

Weißer Ring: 116 006 (Mo – So: 7 – 22 Uhr)

FRAUENHILFE

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 116 016

MÄNNERHILFE

Männerhilfetelefon: 0800 123 9900 (Mo – Do: 8 – 20 Uhr; Fr: 8 – 15 Uhr)

LGBTQIA-, BiPoC- & Diskriminierungshilfe

LGBTIQ-Helpline: 0800 133 133 (Mo – Fr: 19 – 21 Uhr)

Antidiskriminierungsstelle: 0800 546 546 5 (Mo – Do: 9 – 15 Uhr)

Opferberatung Rheinland: 0178 811 3900